

Herausforderungen für den Mittelstand

Die Unternehmerin und BWL-Professorin Ulrike Detmers spricht beim Verein Gildenhäus.

■ Bielefeld (bast). Das Renteneintrittsalter wird angehoben werden müssen und die Vier-Tage-Woche wird vor allem in kundenorientierten Wirtschaftsbereichen kaum möglich sein. Das sind zwei Thesen, die Ulrike Detmers, geschäftsführende Gesellschafterin des Backwarenkonzerns Mestemacher und bis 2022 Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Bielefeld, vertritt. Beim Spargelessen des Weiterbildungsvereins Gildenhäus sprach sie jetzt vor rund 200 Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Etwa 94 Prozent aller Unternehmen in Deutschland sind

Familienunternehmen, bei denen die Leitung in der Hand der Eigentümer ist. Worauf diese Unternehmen sich einstellen müssen, darauf ging Ulrike Detmers während der Veranstaltung des von rund 120 ostwestfälischen Unternehmen getragenen Vereins Gildenhäus in einem Kurzvortrag ein.

Trotz Corona-Folgen, Energiekrise und Ukraine-Krieg sei der Optimismus zurückgekehrt, sagt sie. Größtes Risiko bleibe der Fachkräftemangel. Viele Firmen müssten sich anstrengen, guten Nachwuchs zu finden. Junge Kräfte seien absolut flexibel, hochdynamisch, wenig loyal und global



Rene Pankoke (Vorsitzender des Vereins Gildenhäus), Gastrednerin Ulrike Detmers, Kerstin Weißinger (Gildenhäus-Geschäftsführerin) und Hausherr Ortwin Goldbeck (v.l.) im Goldbeck-Casino.

Foto: Peter Unger

orientiert, sagt Detmers. Folge: Sie zu gewinnen und zu binden werde zunehmen schwieriger. Ein gutes Firmen-Image, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Homeoffice, all das werde immer mehr zum Standard. Was Firmen bieten könnten, habe aber auch Grenzen. Kritisch sieht Detmers die Vier-Tage-Woche. Unternehmen müssten für Kunden erreichbar sein. Kunden würden zudem wachsende Anforderungen etwa an die Sozial- und Umweltstandards von Unternehmen stellen. Würden die nicht erfüllt, blieben Aufträge aus. „Da sind riesige Aufgaben zu erfüllen“, sagt Ulrike Detmers.